

Baumkletterer unterwegs - Baumpflegemaßnahmen und Baumfällungen in der Waldstadt-Waldlage haben begonnen

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Waldstadt,

Nach den schockierenden Berichten über das Baumsterben in unserem besonders mit dem Wald verbundenen Stadtteil und den ersten Begutachtungen durch das Gartenbauamt, können Ihnen zur Zeit in den Grünflächen zwischen den Häusern oder auf den Gehwegen entlang der Straßen eine Gruppe junger Männer begegnen, die eifrig in den Bäumen klettern. Diese sind „Baumkletterer“, Mitarbeiter einer Firma in der Baumpflege, die im Auftrag des Gartenbauamtes in der Waldstadt engagiert ist. Dieses Unternehmen arbeitet schon seit Jahren für das Gartenbauamt, schaut man den jungen Baumkletterern einmal zu, sieht man, wie sicher, behend und engagiert sie ihre Arbeit verrichten. Zur Sicherheit aller werden betroffene Gehwege und Straßen abgesperrt, bitte unterstützen Sie diese Maßnahmen durch Beachtung.

Neben der regelmäßigen jährlichen Baumpflege werden von diesen Baumkletterern derzeit auch Bäume gefällt, bei denen dies besonders dringlich ist, wegen der von ihnen ausgehenden Gefahr.

Parallel dazu haben in der letzten Woche Mitarbeiter des Gartenbauamtes Straße für Straße, beginnend in der Elbinger Straße, jeden einzelnen Baum begutachtet und Bäume gekennzeichnet, die entnommen werden müssen, da sie abgestorben sind. Diese Arbeiten sind nun öffentlich ausgeschrieben. Dies wird einige Zeit in Anspruch nehmen, da nicht nur die Waldstadt vom Baumsterben betroffen ist, sondern die ganze Stadt, ja Baumbestände in ganz Deutschland, und die vorhandenen Fachfirmen natürlich sehr ausgelastet sind. Dennoch ist angestrebt, die erforderlichen Arbeiten Ende August zu beginnen und im Winter 2019/2020 zu Ende zu führen. Die Maßnahmen beginnen in der Elbinger Straße und werden dann Straße für Straße fortgesetzt. Es sind rund 800 Bäume gekennzeichnet, die gefällt werden müssen, um die Verkehrssicherheit wieder herzustellen, am stärksten betroffen sind die Elbinger- Kolberger- und Insterburger Straße, überwiegend Buchen und Kiefern.

In diesen Tagen wurden auch die Grünflächen gemäht und die Abfallkörbe geleert und vorübergehend abmontiert, leider liegt nun der Müll auf dem Boden, obwohl die Wege gesperrt sind.

Alle Beteiligten verstehen das Anliegen der BürgerInnen nach schnellstmöglichen Lösungen. Hier ist von uns allen jedoch ein großes Maß an Geduld gefordert. Das oberste Ziel ist es, die Sicherheit wieder herzustellen. Die Schritte sind: Fällung, das anfallende Holz zu poltern und sicher zu lagern, Flächen aufbereiten und säubern, im Abschluss nachpflanzen

Bitte tragen Sie unbedingt durch Beachtung der erforderlichen Absperrungen zu Ihrer Sicherheit bei. Diese sind für viele beschwerlich und bedeuten Umwege, es ist leider nicht anders zu regeln. Die Maßnahmen stellen eine enorme Herausforderung dar, die Infrastruktur muss geschaffen werden, wie können Bäume erreicht werden, welche Holz mengen fallen an, wo und wie werden sie verwertet. Gleichzeitig müssen Artenschutz und Naturschutzbelange berücksichtigt werden. Und, natürlich an erster Stelle, die Sicherheit aller Beteiligten. Wir denken, dass das Gartenbauamt, aber auch alle weiterhin Beteiligten und die durchführenden Firmen bis weit über ihre Grenzen engagiert sind, dazu beizutragen, unseren liebenswerten Stadtteil als einen im Walde bestmöglich zu pflegen und zu erhalten. Und nun ist auch jede und jeder Einzelne gefordert, das in seinen persönlichen Möglichkeiten Liegende beizutragen, dass sich die sichtbaren Beeinträchtigungen unseres Lebensraumes durch Klimabeeinflussung nicht noch mehr dramatisieren. Wir freuen uns auf ein gemeinsames Engagement für dieses Anliegen, nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt und Natur zu erhalten.

Das Gartenbauamt wird über weitere Schritte informieren, auch ist ein Flyer zu allen Themen in Vorbereitung und wird an alle Bewohner der Waldstadt verteilt werden.

Wir als Bürgerverein sind in diesem Thema, wie auch im Thema der Nachverdichtung weiterhin, sehr engagiert und stehen jederzeit für Nachfragen, Anregungen, Informationen zur Verfügung.

Wer gerne einmal atmosphärisch in das Arbeitsgeschehen der Baumkletterer eintauchen möchte, ist herzlich eingeladen, nachfolgenden Erlebnisbericht zu lesen. Ich durfte einen Tag dabei sein, und bin von diesen Erfahrungen zutiefst beeindruckt:

Im ersten Moment kommt mir die Assoziation von „Klettermaxen“ in den Bäumen, aber ich kann über diesen flüchtigen Gedanken nicht mal lächeln, erkenne ich doch dann sofort, dass sich in den orangefarbenen Schutzwesten Menschen verbergen, die in den Bäumen hocken und dass das was mit dem Baumsterben in unserer „Wald“-Stadt zu tun haben muss. Genauer gesagt mit den Folgen des Baumsterbens, nämlich die abgestorbenen Bäume zu fällen. Hier ist es noch nicht so weit, noch sind es Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der Bäume. Das erfahre ich, als ich mein Auto abgestellt und mich zum „Chef“ vor gefragt habe. Ich erzähle ihm, dass mich das Thema umtreibt, und dass ich mich engagiere, bestmöglich sachliche Informationen zu sammeln und sie weiterzugeben, und wie wichtig ich dies finde, um möglichst viele Menschen ins Boot, die Arche Noah? zu holen. Zum Verständnis dessen, was gerade mit unserem Wald geschieht, welche Maßnahmen nötig sind, welche Einschränkungen es mit sich bringt, z.B. gesperrte Wege. Zur Ermutigung, alles nur Erdenkliche beizutragen, was in der eigenen Verantwortung steht, unsere wunderbare Schöpfung zu bewahren, nicht am Klimawandel zugrunde zu gehen. Seit einiger Zeit nun machen seriöse internationale Wissenschaftler die Aussage, es sei nicht mehr die Frage, ob wir einen Klimawandel hätten, sondern, ob die Menschheit diesen überlebe.

Robert L., der Koordinator, der sich mit Daniel, dem Supervisor tägliche Planung und Verantwortung teilt, zeigt sich sehr offen, wir tauschen einige persönliche Ansichten rund ums Thema aus, während er stets gleichzeitig wachen Auges sowohl herabfallende Äste und Verkehr beobachtet, zur Sicherheit aller. Ich darf einige Fotos machen, und er bietet mir an, am nächsten Tag in die Insterburger Straße zu kommen, dort könnte ich miterleben, wenn Bäume gefällt werden. Ich nehme das Angebot dankbar an.

Am nächsten Tag, dem 31.7.2019, bin ich um 10 Uhr in der Straße, die Baumkletterer hocken schon in den Bäumen, Gehwege und Straße sind teilweise abgesperrt, Äste krachen zu Boden. Robert L. begrüßt mich, es wird noch einige Zeit dauern bis zum Fällen und so habe ich Gelegenheit, alles um mich herum in Ruhe zu betrachten und auf mich wirken zu lassen. Eine 81-jährige Dame spricht mich an, wir stimmen schnell in unseren Ansichten überein, dass es unerlässlich ist, dass jeder in seiner persönlichen Verantwortung dazu beiträgt, dass nachfolgende Generationen noch eine lebenswerte Umwelt vorfinden. Und dass sie die Gefahr sieht, dass die Menschheit dies versäumt. Sie entschuldigt sich mehrmals dafür, so einen realistischen Blick zu haben, und nicht schönzureden, in Wirklichkeit tut es mir gut, dass jemand auch so radikal denkt wie ich selbst. Liebe Frau, sagt sie in jedem Satz, auch das tut gut. Ja, die Herausforderungen sind enorm, und es besteht die Möglichkeit, dass wir sie verspielen.

Ich lerne aus der sicheren Entfernung ein bisschen das Team der Baumkletterer kennen, lauter junge, sympathische Männer, die flink und behend und mit viel Sachkenntnis sich in den Wipfeln bewegen, die Säge ansetzen, mit dem Hubkran sich zwischen den Ästen manövrieren, während immer auf äußerste Sicherheit geachtet wird, für Fußgänger, Autofahrer, aber auch natürlich zunächst mal für sich selbst.

Die erste Baumfällung steht an, sicher und zügig wird begutachtet, welche Maßnahmen erforderlich sind, von welcher Seite man ansetzt, der Weg wird gesichert, die erforderlichen Geräte herbeigeschafft. Es macht den Eindruck, als lief alles Hand in Hand, eingespielt. Ich denke, dass es wichtig ist, sich unabdingbar aufeinander verlassen zu können. Es ist ein gefährlicher Job. Aber es ist auch ein Job der Spaß macht, das merkt man den jungen Männern an, und Robert L. bestätigt meinen Eindruck, dass es eine Mischung aus Abenteuer und Naturschutz ist, der die Männer begeistert, aber natürlich noch viel mehr. Es ist auch das Bewusstsein, etwas zur Bewahrung der Schöpfung beizutragen, erzählt mir Max, der eigentlich Chemie studiert hat und ein Quereinsteiger ist, aber es ist auch ein Knochenjob, denke ich, während er sagt, er ist froh, abends erschöpft aber erfüllt ins Bett zu sinken. Ich bin begeistert von diesen jungen Männern, ihrem reibungslosen, engagierten Einsatz, von dem, was sie unaufgeregter ausstrahlen.

Ich schaue zu, mache viele Fotos, ja, fühle mich irgendwie als Teil des Geschehens, aber es ist viel, was alles an neuen Eindrücken in mich einflutet. So erlebe ich zwar die Fällung des ersten Baumes, Ast für Ast, dann die Krone und zum Schluss den Stamm, aber ich denke es mehr, als dass ich es fühle, es ist zu

viel. Schon jetzt merke ich, dass es Kraft kostet, so nah auf Tuchfühlung mit dem Absterben und Fällen von Bäumen zu sein. Ein noch vor kurzem stattlicher Baum voller Leben, der Jahrzehnte gebraucht hat, das zu werden, was er vor einiger Zeit noch war, der die Jahreszeiten erlebt hat, die Menschen, die unter ihm gegangen sind, den Vögeln und Eichhörnchen Nahrung und Schutz gegeben hat, es dauert weniger als eine Stunde, bis von ihm, in sich zusammenkrachend, nur noch eine Lücke zwischen anderen Bäumen geblieben ist.

Es ist Mittag, Robert L. holt mit dem Rad etwas aus dem Supermarkt zum Essen, ein Baumkletterer hätte gerne einen Kaffee, den kann er mit dem Rad natürlich nicht mitbringen. Spontan kommt mir die Idee, dass ich mit dem Auto Kaffee für alle holen könnte, zum Dank dafür, dass ich dabei sein darf, ich biete es an und es wird gerne angenommen. Unterwegs kommen mir Zweifel wegen der Kaffeebecher aus dem Supermarkt, und welchen Umfang gerade auch sie in der Vermüllung einnehmen. Da ich eh auf Toilette müsste, entschlief ich mich, daheim 2 Thermoskannen Kaffee zu kochen und Tassen mitzubringen. Es macht mir riesig Freude, und ich komme mit einem Korb mit Kaffee, Milch, Zucker und Tassen zurück. Eigentlich möchte ich es nur übergeben, möchte nicht in der Mittagspause stören, aber ich werde eingeladen, mich dazu zu setzen, auf Teile des Baumstammes, die wie Hocker im Kreis stehen. Es gefällt mir unter diesen engagierten Baumkletterern, diese Mischung aus knochenharter, auch gefährlicher Arbeit und Bewusstsein für Natur. Es scheint ein Gen zu geben, das Menschen sich einsetzen lässt für andere, für die Natur, die Gesellschaft, und ich lerne gerade viele solcher Menschen kennen, und es verbindet heilsam. Ich höre zu, nehme wahr und alles in mich auf. Sogar Julius, der Sohn des Firmenchefs, trinkt einen Kaffee, der eigentlich gar keinen wollte und Luis, sein Bruder, bietet Schokomuffins von seiner Oma an, die diese ihm mitgegeben hat, auch dies berührt mich, dass doch auch für so einen taffen Kerl die Oma sorgt. Und nun sitzt auch Ben dabei, der eigentlich Elektrotechnik studiert hat, und jetzt sicher in schwindelerregende Baumhöhen klettert. Und Max, der eigentlich Chemie studiert hat. Am nächsten Tag lerne ich dann noch den Firmenchef Thomas Z. kennen, ich sage ihm, wie beeindruckt ich von diesen jungen engagierten Männern bin, und er ist selbst stolz über das für jeden förderliche Arbeitsklima bei gleichzeitig hoher Kompetenz jedes Einzelnen. Ich erfahre noch einiges Wissenswerte, z.B. über die Kletterscheine, oder, dass die jungen Männer zum Teil als Subunternehmer freiberuflich arbeiten. Der Verdienst ist angemessen an die hohe Leistung und Gefahr.

Es geht weiter, und nun steht es an, die große würdige, aber abgestorbene Buche zu fällen. Auch jetzt noch eine prachtvolle Erscheinung, entlaubt, aber mit stattlichem Geäst. Riesengroß und ausladend in der Breite. Das Gerät wird an diesen Ort verlegt, der Hubkran, Absperrungen, Sägen und alles, was erforderlich ist. Straße und Gehweg werden abgesperrt. Ich suche mir einen schattigen Platz in sicherer Entfernung und schaue zu. Wieder wird der Hubkran ausgefahren, zwei Baumkletterer arbeiten auf der Plattform gemeinsam, einer führt die Baumsäge, mit ihrem hässlich-vernichtendem Geräusch, der andere sichert den Ast, jeder Handgriff sitzt. Krachend fallen die Äste auf den Boden. Ich hatte immer gedacht, wenn ich durch den abgesperrten Wald ginge, könnte ich schnell wegrennen, wenn ein Ast runterfiele, auch eine Nachbarin sagte mir das noch, als ich sie ansprach, weil sie immer mit dem Rad durch die Absperrung fährt. Jetzt erkenne ich, dass dies nicht möglich ist, ein herunter krachender Ast fällt mit einer Geschwindigkeit und Gewalt zu Boden, das ein Entkommen unmöglich macht. Ast für Ast fällt, dieses Mal dauert es länger, zum Schluss steht der kahle Baumstamm gegen den Himmel, und auch dieser fällt Stück für Stück.

Irgendwann in diesem langen Fällen und Fallen fällt mir das Lied ein: Mein Freund der Baum ist tot, aber ich kann es nicht fühlen, scheinbar ebenso tot zu sein, wie der Baum, ich bin über die letzten Stunden so verbunden mit dem Geschehen, dass mich dies auch emotional irgendwie erschöpft hat. Ich denke das Sterben des Baumes, aber ich fühle es nicht mehr. Auch jetzt hat einer der Baumkletterer noch kurz Zeit für mich und sagt mir, auch ihm gehe es ähnlich, manchmal ist das Fällen zu viel.

Ich bin erschöpft, ich fühle gerade nichts, bin nicht einmal traurig. Auch wenn ich nichts fühle, kann ich denken, dass es traurig ist, unendlich traurig, dass es Menschen gibt, die ebenso traurig sind, aber die ihre ganze Energie in das Anliegen stecken, unsere Schöpfung irgendwie zu bewahren. Das scheint im dramatischen Wandel der Welt sowieso die einzige Möglichkeit zu sein, die bleibt, und zumindest das

lässt mich etwas Hoffnung denken, auch, wenn ich sie gerade nicht fühlen kann.

Daheim, während ich dies schreibe, öffne ich die Terrassentür, um frische Luft herein zu lassen. Selbst über die nächste Straße klingen durch den Wald die Geräusche der Motorsäge und des Häckslers, das Krachen der Äste. Die Baumkletterer haben lange vor meinem Besuch bei ihnen mit ihrer Arbeit begonnen, und jetzt, nach mehr als 10 Stunden konzentrierter, anstrengender Arbeit sind sie noch immer dabei. Das Geräusch zieht mich an, zurück zu gehen, so, als würde es mir nach nur einem Tag schon etwas Vertrautes geben. Ich sehe die Baumkletterer in Gedanken bei ihrer Arbeit, so tolle junge Männer..., aber ich schließe die Tür wieder, ich muss erst mal etwas zur Ruhe kommen. Später, in der Dämmerung, wenn alle weg sind, werde ich noch einmal hinübergehen. Ich wollte sowieso die großen Augen der Absperrlichter fotografieren, die in der Dunkelheit an jedem Weg aufleuchten, warnend, dass unsere Bäume am Absterben sind.

Ich widme diese Zeilen allen Baumkletterern des heutigen Tages, den Mitarbeitern des Gartenbauamtes und des Forstes, aber auch allen, die in irgendeiner Weise, und sei es die kleinste, zur Bewahrung unserer wunderbaren Schöpfung beitragen.